[s.n.]

Autor(en): **Fischer, Hans**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 20

PDF erstellt am: **04.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

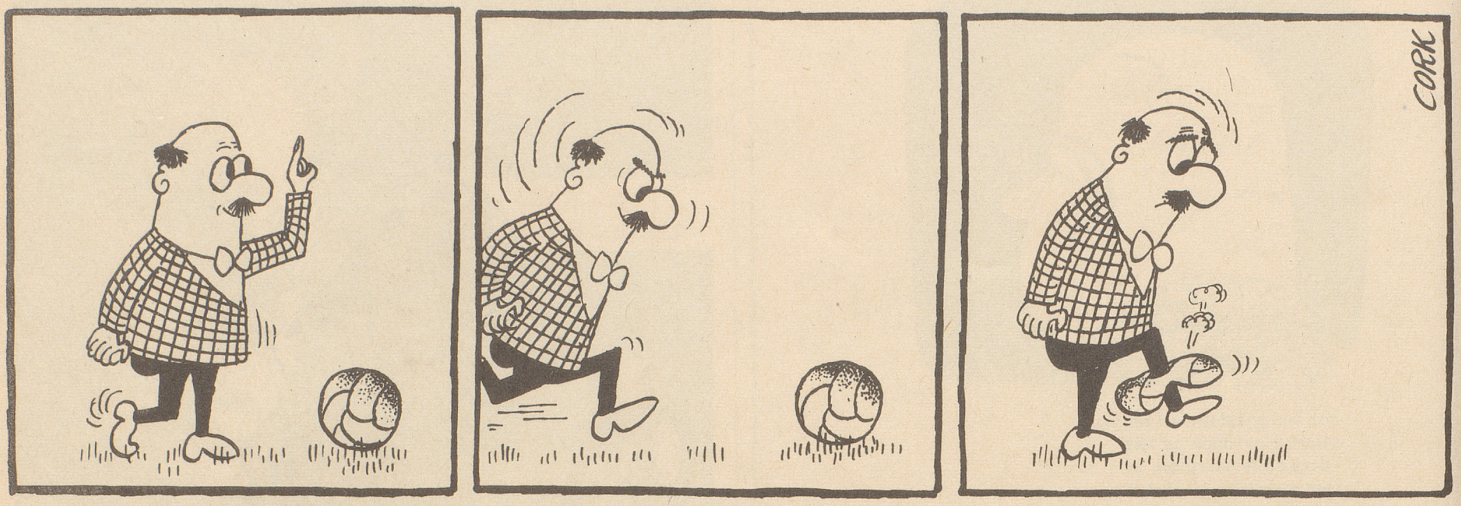
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

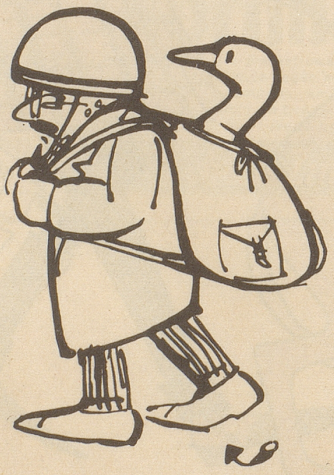
MANI — Erlebnisse eines einfachen Gemütes



Motorisierter Sonntagsarbeiter

Da hat ein Wochenendhausbesitzer am Ostersonntagnachmittag – zur Erholung von geistiger Hausarbeit – in seinem Garten Unkraut aus einem Blumenbeet gezupft und einige dabei abreißende Wurzeln ausgehackt. Dafür ist er gebüßt worden, vom Gemeinderat in Kaiseraugst, und später hat das Bundesgericht eine staatsrechtliche Beschwerde gegen die vom Bezirksgericht Rheinfelden bestätigte Buße abgewiesen. Und so weiter. Ein paar schöne Sätze noch, darüber auch, wie's beim Musizieren und Malen ein ganz ander Ding sei, weil hier die allein verbotene körperliche Beschäftigung der geistigen ganz untergeordnet sei.

Wer's fassen kann, der fasse es. Natürlich ist Arbeit und Arbeit sowieso nie das gleiche. Am Sonntag, man weiß das, müssen so und so viele Leute einfach arbeiten, weil sonst der Karren stillsteht: Bähnler, Trämler, Musiker, Serviertöchter, Mesmer, Badmeister und so fort. Was mich bei dieser Gelegenheit einmal grundsätzlich interessieren würde: wie steht es eigentlich mit dem Autofahrunterricht? Was ich meine: Ich fahre gelegentlich übers Wochenende zu Besuch in eine kleinere Stadt, parkiere dort am Samstagnachmittag oder so mein Auto. Rund alle dreißig Minuten kommt ein Fahrschulauto vorbei, bald blau, bald grünlich, bald beige, bald größer, bald kleiner. Und dann wird rückwärts in die Lücke parkiert. Das ist in Ordnung. Dann wird's acht Uhr abends. Von Zeit zu Zeit kommt ein Fahrschulauto vorbei, bald beige, bald blau, bald größer, bald kleiner, und dann wird



rückwärts in die Lücke parkiert. Dann wird's neun Uhr abends. Von Zeit zu Zeit .... Und dann wird's zehn Uhr. Von Zeit zu Zeit ...

Sie wissen, lieber Leser, wie das gemacht wird. Man fährt neben mein Auto, dann ein paar Erklärungen, dann rückwärts hinein, eventuell noch einmal vorwärts und besser gemacht, dann, wenn's geraten ist, kurzer Halt, Manöverbesprechung im stillstehenden Auto bei laufendem Motor, dann: «Jetz wämmers nomol probiere!» Das Manöver wird zwei- bis sechsmal wiederholt. Uebung macht den .... und so weiter.

Mit der Zeit wird das lästig. Kurz vor elf Uhr nachts habe ich mich deshalb neulich ins Freie begeben und mein Auto wegbugsiert, und die beiden Uebenden haben mir das sehr übel genommen, im Stile von «därige blööde Cheibe cha me nid hälfe» und ähnlich.

Manchmal handelt es sich um Privatautos. Einmal war's eine große Amerikaner-Occasion, in welcher sechs Personen saßen, und der Bursche am Steuer hat nachts um elf vierzehnmal Rückwärts-Parkiermanöver gemacht. Aber so um halb elf Uhr nachts sind es nicht selten Fahrschulwagen aus der weiteren Umgebung, die da ihren Parkierslalom absolvieren.

Selbstverständlich: ich will durchaus nichts gesagt haben. Vielleicht darf man das machen. Irgendwann müssen es die Burschen ja lernen, die tagsüber im Beruf beschäftigt sind. Ob's just um elf Uhr nachts sein muß und darf, darüber könnte man freilich diskutieren.

Diskutieren könnte man auch hierüber: Wenn ich Pech habe – je nachdem, in welchem Kanton, in welcher Gegend und in welcher Nachbarschaft ich wohne – kann mir am Sonntagmorgen einer einen ‹Schiefen› ins Reinheft bengeln, weil ich da im Gartenbeet rasch ein paar Unkrauthalme ... Gehört sich selbstverständlich auch nicht, am Morgen schon gar nicht, während in der Kirche Gottesdienste abgehalten werden. Komisch nur dieses: um 09.20 kommt ein Auto angefahren, blau oder beige, größer oder kleiner, kurz nach dem Gottesdienstgeläute, und dann werden Parkierübungen rückwärts gemacht. Einmal, zweimal, dreimal, viermal ... Und weitergefahren bis zur nächsten Kreuzung, dort wenden, Straße hinunter, wo's leicht bergab geht, ein paar Bremsübungen, und addio! Um 10.00 kommt wieder einer. Zwischen 10 und halb 11 ein dritter. Auf dem Trottoir gehen die Leute heimwärts, die in der Predigt waren, und neben dem Trottoir machen zwei mit einem Auto Parkierübungen, während sich im Gärtchen neben dem Trottoir einer überlegt, ob er jetzt wohl ein bißchen Schnittlauch und Peterli für die Mittagssuppe auszupfen dürfe.

Klar?

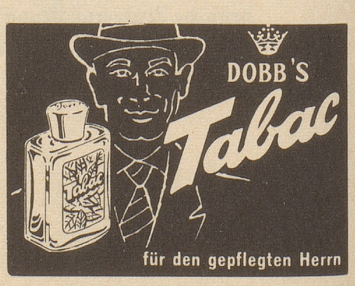
Mir nicht. *W. Wermut*

Beim Psychiater

Der Herr Doktor: «Uf was füered Si zrugg, daß Si psüüchisch en Defäkt sölled ha?»

Der Mann auf dem Sofa: «Ich ha d Schtüürerchlärig voll und ganz wahrheitsgetreu usgfüllt.» bi

Rasch ein MALEX gegen Schmerzen Schachtel Fr. 1.-

BEAUJOLAIS PIAT MÂCON

Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel